

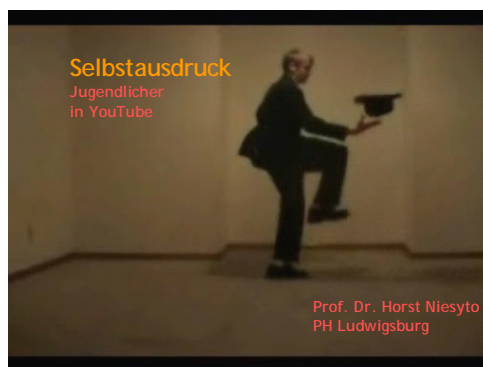
Gegenbesuch an der PH Zürich:

YouTube – soziale Ungleichheit – Bourdieu-Renaissance

HORST NIESYTO

Nach dem Seminar in Ludwigsburg fand Anfang Juli an der Pädagogischen Hochschule Zürich der Gegenbesuch statt. Der **Fachbereich Medienbildung** unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Merz hatte ihn sehr professionell vorbereitet und es war für mich beeindruckend, die vielfältigen Aktivitäten der Kolleginnen und Kollegen vor Ort kennen zu lernen. Durch Peter Holzwarth, der bis 2006 an der PH Ludwigsburg war, und über die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Heinz Moser kannte ich schon einige Aktivitäten, die u. a. in der Zeitschrift „*ph akzente*“ dokumentiert sind. Auch der Forschungsaustausch bei Projekten und ein **Besuch der Zürcher Kolleginnen und Kollegen** an der PH Ludwigsburg im September 2004 vermittelte viele Einblicke. Im Juli 2008 bot sich nun die Gelegenheit, mit Studierenden ins Gespräch zu kommen, bei einer Fortbildungsveranstaltung des Fachbereichs Medienbildung mitzuwirken und im abschließenden Teil einen hochschulöffentlichen Vortrag zu „Bildung und soziale Ungleichheit – zur Bourdieu-Renaissance in der Erziehungswissenschaft“ zu halten.

Den Einstieg bildete eine Seminarstunde in einem Grundlagenkurs von Dominik Roost „*Film erleben*“. In meinem Vortrag über „*Selbsta Ausdruck Jugendlicher in YouTube*“ stellte ich den Ludwigsburger Forschungsansatz „Eigenproduktionen mit Medien“ vor und gab einen Überblick über bisherige Projekte. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit der Selbstdarstellung Jugendlicher auf der Videoplattform *YouTube*. Hierzu finden gegenwärtig erste Studien an verschiedenen Orten statt. In Ludwigsburg begann ein **Kleinforschungsprojekt**, das in Zusammenhang mit einer Promotionsarbeit von Christoph Eismann steht.



Anhand verschiedener Videofilmbeispiele, die junge Leute in *YouTube* eingestellt hatten, konnten sich die Studierenden nach dem Vor-

trag in Kleingruppen mit Inhalt und ästhetischer Form der Produktionen auseinandersetzen: Was hat an den Videos gefallen, was nicht? Welche Ausdrucksformen und film-sprachlichen Mittel wurden eingesetzt? Was sind erkennbare Themen, Symbolwelten, Anlehnungen an Bestehendes? Unter Moderation von Jürg Fraefel und Ursula Schwarb ging es im anschließenden Plenum darum, die Potenziale für die Selbstdarstellung Jugendlicher in solchen Videofilmen herauszuarbeiten, aber auch über Risiken und problematische Fragen in der Selbstdarstellung und in Feedbacks zu den Filmen im Internet zu sprechen, auch im Hinblick auf Thematisierungen in Unterrichtskontexten.

Der zweite Vortrag über *„Soziale Ungleichheit und Aufgaben der Medienbildung“* war in eine Fortbildungsveranstaltung der Züricher Kolleginnen und Kollegen eingebettet. Bei dieser Fortbildung ging es darum, das Thema „Medien und soziale Ungleichheit“ im Hinblick auf Angebote und Aktivitäten des Fachbereichs Medienbildung in den Bereichen Lehre, Forschung und Weiterbildung zu reflektieren. Mein Einstiegsreferat gab ein Definitionsangebot zum Begriff „soziale Ungleichheit“, einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand in Deutschland und entwickelte theoretisch-konzeptionelle Punkte für eine Medienpädagogik in bildungsbenachteiligten Sozialmilieus. Mit Heinz Moser, der den zweiten Vortrag über „Digital Divide in Zeiten von Web 2.0 und Social Networks“ hielt, bestand weitgehendes Einverständnis darin, dass heute nicht mehr Fragen des Gerätebesitzes und des Zugangs entscheidend für *digital divide* sind. Vielmehr geht es darum, die unterschiedlichen Formen der Nutzung und der medialen Aneignungsweisen von Web 2.0-Möglichkeiten genauer zu untersuchen. Hier zeigen sich nach wie vor beträchtliche Unterschiede, die auf unterschiedliches kulturelles und soziales Kapital hinweisen. Wie diese Unterschiede zu bewerten sind und wie medienpädagogische Angebote dazu beitragen können, vorhandene bildungsmäßige und kommunikative Klüfte abzubauen, stand im Vordergrund der anschließenden Diskussion. Die Züricher Kolleginnen und Kollegen entwickelten verschiedene Ideen, um in den Bereichen Lehre, Forschung und Weiterbildung hier neue Akzente zu setzen.

Der abschließende Vortrag *„Bildung und soziale Ungleichheit. Zur Bourdieu-Renaissance in der Erziehungswissenschaft“* sprach nicht primär medienpädagogische Fragen an, sondern näherte sich aus generell erziehungswissenschaftlicher Perspektive der Frage, wie der französische Soziologe Pierre Bourdieu, der neuerdings in Erziehungswissenschaft und Medienpädagogik

verstärkt als Referenzautor dient, in der Vergangenheit und aktuell wissenschaftlich rezipiert wurde bzw. wird. Ausgehend von der Darstellung der Kernpunkte von Bourdieus Kapitalsorten-Theorie gab der Vortrag einen Überblick über die Rezeption von Bourdieus Theorie in der Bildungs- und Sozialisationsforschung der 1980er und 1990er Jahre und belegte anhand diverser Studien aus verschiedenen Forschungsbereichen eine „Bourdieu-Renaissance“. Dabei wurde deutlich, dass aktuell der Bezug auf Bourdieu in vielen Fällen eher oberflächlich erfolgt und eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Analysen und Einschätzungen von Bourdieu dringend nötig ist, insbesondere was die Vermittlung von lebenslagen-theoretisch und differenz-theoretisch orientierten Ansätzen betrifft.

Rückblickend waren es sehr dichte, intensive und lebendige Tage in Zürich. In einem abschließenden Gespräch kamen wir überein, den begonnenen Dozierendenaustausch fortzusetzen und dabei weitere Kollegen und Kolleginnen aus beiden Abteilungen/Fachbereichen an den Hochschulen in Ludwigsburg und Zürich einzubeziehen.

Eine Dokumentation einzelner Vorträge (Audiodownloads) findet sich auf der Homepage der [PH Zürich](#).

Siehe auch den Beitrag über *„Medienkulturen und soziale Ungleichheit“* in dieser Ausgabe des Onlinemagazins.